Kleine Monographien parasitischer Hymenopteren

von

Prof. Dr. Förster

in Aachen.

Die parasitischen Hymenopteren, so reich an ausgezeichneten Formen, bieten dem eifrigen Sammler einen so reichen Stoff dar, dass es schwer hält denselben auch nur für ein kleines Gebiet zu bewältigen. Da es kaum möglich ist, eine erschöpfende Uebersicht über das ganze Gebiet zu geben, weil die Vorarbeiten viele Jahre angestrenzter Studien erfordern, so kommt es häufig vor, dass besonders interessante Gattungen lange unbeachtet in der Sammlung stecken bleiben und auch wohl der Zerstörung durch Raubinsecten anheimfallen. Das hat mich veranlasst, hier in ungezwungener Weise eine Anzahl interessanter Formen zu beschreiben und zu publiciren, ohne mich an eine systematische Ordnung zu binden. Meist sind es neue Gattungen, nur eine oder nur wenige Species enthaltend, so dass der Name „Kleine Monographien“ dadurch gerechtfertigt wird. Ich habe dabei nicht unterlassen die betreffenden Familien anzugeben, denen diese neuen Gattungen einzureihen sind, und werde mit der Zeit nach Musse diese hier angefangene Arbeit auch fortzusetzen bemüht sein. —

Eurydinota m.¹⁾

Kopf völlig so breit wie der Hinterleib; die Netzaugen weit abstehend, die parigen Nebenaugen von den Netzaugen weiter wie unter sich entfernt; Mundschild äusserst fein gestreift; Fühler 13gliedrig, mit 2 Ringel, die Geissel-

1) *Eurydinota* von εὐρύς breit, und δινωτός, ἡ, ὄν rund, gerundet. Auf den sehr breiten und gerundeten Hinterleib hinweisend.

glieder, mit Ausnahme des ersten, entschieden breiter als lang, die Keule 3gliedrig, ein wenig breiter als das vorangehende Geisselglied.

Am Mittelleib das Pronotum querlinigt, mit deutlich vorspringenden Seiten- oder Vorderecken; das Mesonotum mit deutlichen, aber nur bis zur Mitte durchgehenden Parapsiden - Furchen; Schildchen konvex, die Achseln durch dasselbe nicht weit getrennt. Metanotum mit abgekürztem Mittelkiel.

Hinterleib nicht völlig so lang, aber fast etwas breiter als der Mittelleib, oben flach, unten nicht gekielt, an den Seiten fast kreisförmig zugerundet, gestielt, der Stiel halb so lang wie das Metanotum; das zweite Segment fast doppelt so lang wie das dritte, dieses und die folgenden an Länge allmählig abnehmend; der Bohrer nicht sichtlich vorragend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, Schenkel wenig verdickt. Flügel wasserhell, die abscissa humeralis länger als die absc. marginalis, diese fast doppelt so lang wie die absc. radialis, der Knopf dieser letzteren nur sehr wenig verdickt, mit kaum wahrnehmbarer, aufstrebender Spitze, die absc. postmarginalis auch etwas länger als der Radialabschnitt (absc. radialis).

Typ. *Eurydinota leptomera* m.

Kopf und Mittelleib erzgrün, am Hinterleib das dritte und vierte Segment mit einem kupferrothen breiten Flecken; Fühler und Beine rothgelb, die Hüften grün. Schenkel wenig verdickt. ♀ 3½ mm. Aus der Umgegend von Aachen.

Zur Familie der Miscogastroiden gehörend.

Acroclisis m.¹⁾

Kopf so breit wie der Hinterleib; die paarigen Nebenaugen weiter von den Netzaugen als von dem unpaarigen abstehend; Mundschild deutlich abgesetzt, völlig glatt; der Kiefer-Augenabstand gross; eine feine Furche trennt Wange und Schläfe. Fühler 13gliedrig, mit 2 Ringel, alle

1) *Acroclisis* von ἄκρον, τὸ das Ende, die Spitze und κλείσις, ἡ der Verschluss, bezieht sich auf das dritte Segment, welches alle folgenden bis zur Spitze völlig einschliesst.

Geisselglieder breiter als lang, vom ersten bis sechsten allmählig grösser werdend, die Keule 3ringelig, breiter und auch länger als die zwei vorangehenden Glieder.

Am Mittelleib das Pronotum breit, nicht viel kürzer als das Mesonotum, die Vorderecken tief unten an der Seite stumpf vorspringend; Mesonotum mit durchgehenden, auf die Achseln stossenden Furchen der Parapsiden, die Achseln nur durch einen kleinen Zwischenraum getrennt; Schildchen konvex; Metanotum aus breiter Basis stark zugespitzt, in der Mitte gekielt.

Hinterleib lang gestielt, der Stiel mit einer tiefen Mittelfurche, das zweite Segment (der Stiel als das erste betrachtet!) etwas länger als der halbe Hinterleib, an der Basis mit einem tiefen Längseindruck, das dritte alle übrigen Segmente vollkommen einschliessend. Bohrer nicht vorragend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen; Hinterschienen mit zwei feinen, sehr kurzen Enddörnchen.

An den Vorderflügeln der Randabschnitt etwas kürzer als der Schulterabschnitt, aber wenigstens fünf mal so lang wie der Radialabschnitt, und dieser auch nur wenig kürzer als der Hinterrandabschnitt, der Knopf verdickt aber ohne aufstrebende Spitze.

Typ. *Acroclisis nigricornis* m.

Grün, Fühlergeissel schwarz, Knie, Spitze der Schienen und die Tarsen rothgelb; die innere Spitze der Achseln und das Schildchen an der Spitze völlig glatt, das dritte Segment ganz dunkel purpurviolett mit grüner Spitze.

♀ $2\frac{2}{3}$ mm. Am 11. Juli am Lousberg bei Aachen gefangen. Gehört der Familie der Miscogastroïden an und ist nahe verwandt mit *Cryptoprymna* m.

Pteroséma m. ¹⁾

Kopf so breit wie der Mittelleib zwischen den Flügeln, hinter dem oberen Augenrande schmal; die paarigen Nebenaugen eben so weit von den Netzaugen wie von dem un-

1) *Pteroséma* von πτερόν, τὸ der Flügel und σῆμα, τὸ das Zeichen. Durch die Verdickung des Marginalabschnittes der Unterrandader erhält der Flügel gleichsam ein besonderes Kennzeichen.

paarigen Nebenaugē entfernt; Mundschild gar nicht abgesetzt, auch nicht gestreift. Fühler an der Wurzel genähert, 13gliedrig, mit zwei Ringel, die Geißelglieder alle breiter als lang und allmählig sehr wenig dicker werdend, die Keule 3ringelig, nicht dicker als das vorhergehende Glied, auch kaum länger als die beiden vorangehenden zusammen, das letzte nur eine sehr kurze und ganz undeutliche Spitze darstellend.

Mittelleib nach vorne hin etwas konisch verschmälert, das Pronotum schmal, der Hinterrand desselben schwach bogenförmig, die Vorderecken ganz abgerundet; das Mesonotum mit schwachen und stark abgekürzten Parapsidenfurchen; Schildchen etwas gewölbt, die Achseln ziemlich weit getrennt. Metanotum sehr breit, nicht gekielt.

Hinterleib gestielt, der Stiel sehr kurz aber sehr breit, das zweite Segment völlig $\frac{1}{3}$ der Länge des Hinterleibs betragend, das dritte bis fünfte gleich lang, das sechste etwas länger als das fünfte, die zwei folgenden sehr klein; Bohrer nicht vorragend. Bauch sehr schwach gekielt, der Rücken eingedrückt.

Flügel wasserhell, der Marginalabschnitt mässig verdickt, kaum $\frac{1}{4}$ so lang wie der Humeralabschnitt, ein wenig, aber deutlich länger als der Radialast, dessen Knopf rundlich, aber ohne aufstrebende Spitze erscheint, der Hinterrandabschnitt nicht länger als der Marginalabschnitt.

Typ. *Pterosema varicolor* m.

Kopf und Mittelleib erzgrün, Schildchen schwarzgrün mit einer hellgrünen Querlinie vor der Spitze, die Spitze selbst und die Achseln blauviolett grün; Metanotum hellgrün, stark glänzend, fast glatt, Hinterbrustseiten, Hinterhüften und eine Querbinde in der Mitte des ersten Segments hellviolett; das erste Segment an der Basis hellgrün, die Spitze und die folgenden Segmente alle dunkelpurpuroviolett. Fühler schwärzlich, der Schaft, die Mandibeln, Flügelschüppchen, der Hinterleibsstiel und die Beine rothgelb, die Hüften mehr oder weniger grün oder violett, das letzte Tarsenglied bräunlich.

♀ Lg. $2\frac{4}{5}$ mm. Am 11. Juni am Lousberg bei Aachen gefangen. (Fam. der Miscogastroidae.)

Zacrita m. 1)

Kopf in der Richtung von vorne nach hinten stark verkürzt, so breit wie der Hinterleib, die Nebenaugen in einer grade Linie gestellt, hinter und vor dieser Linie der Kopf stark abschüssig. Fühler 8gliedrig, der Schaft stark verlängert, die Höhe des Scheitels merklich überragend, das Stielchen etwas dicker als das erste Geisselglied und fast unmerklich kürzer; die Geisselglieder walzig, viel länger als breit und nach der Fühlerspitze hin allmählig etwas dicker, die Keule oder das letzte Glied deutlich breiter und so lang wie die zwei vorangehenden Glieder.

Mittelleib verhältnissmässig breit, das Pronotum von oben her nicht sichtbar, das Mesonotum mit durchgehenden Furchen der Parapsiden, schwach gewölbt, das Schildchen halbkreisig.

Hinterleib eben so breit wie der Mittelleib, nicht doppelt so lang wie breit, das zweite Segment fast $\frac{2}{3}$ der Länge der übrigen Segmente betragend, in der Mitte an der Basis mit zwei tiefen Grübchen, die folgenden Segmente schmal querlinigt.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen.

Flügel mit einer kurzen unscheinbaren Unterrandader, so lang wie der ganze Körper.

Typ. *Zacrita longicornis* m.

Schwarz, glänzend, Fühler und Beine gelb, die Keule oder das Endglied so wie die Hinterschenkel und das letzte Tarsenglied bräunlich; Hinterleib stark glänzend, völlig glatt, das zweite Segment seitwärts an der Basis fein gestreift.

♀ Lg. $\frac{2}{3}$ mm. Am 2. Juli am Lousberg bei Aachen gefangen.

Gehört zur Familie der Platygastroidea und ist mit *Anopodias* verwandt, diese hat jedoch keine Parapsidenfurchen und eine 4gliedrige Fühlerkeule, und nicht 8- sondern 10gliedrige Fühler. Von *Isolia* unterscheidet sich

1) *Zacrita* von ζα verstärkende Partikel und κρείός, ἡ, ὄν abgesondert, geschieden. Die Benennung bezieht sich auf das, als deutliche Keule scharf abgesonderte, letzte Fühlerglied.

Zacrita ebenfalls leicht, denn bei Isolia nimmt das zweite Segment fast den ganzen Hinterleib ein und die Fühlerkeule ist 3gliedrig.

Zapachia m.¹⁾

Kopf kurz, aber etwas breiter als der Mittelleib, vor und hinter den Nebenaugen rasch abschüssig, die paarigen Nebenaugen dem mittleren mehr genähert als den Netzaugen. Der Mundschild nicht abgesetzt, der Kiefer-Augenabstand gross, ohne Furche. Fühler 13gliedrig, mit zwei ziemlich dicken Ringeln, alle Geisselglieder langwalzig, die drei letzten eng verbunden, nicht keulförmig.

Mittelleib nach vorne verlängert, das Pronotum sanft abschüssig, die Seiten des Prothorax unten erweitert und häutig durchscheinend. Das Mesonotum mit weit- aber nicht ganz durchgehenden Furchen der Parapsiden, der Mittellappen länger als breit; Schildchen stark gewölbt, die Achseln nicht weit getrennt; Metanotum in der Mitte gekielt.

Hinterleib so lang wie Kopf und Mittelleib zusammen, von der Seite zusammengedrückt, Bohrer nicht vorragend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, diese und die Schienen stark verlängert.

In den Flügeln ist der verdickte Marginalabschnitt kürzer als der Hinterrandabschnitt, aber deutlich länger als der Radialabschnitt, dieser an der Spitze wenig verdickt, mit kaum merkbar aufstrebender Spitze.

Typ. *Zapachia spilopectera* m.

Erzgrün, etwas glänzend, der Schaft, die Fühlerspitze, der Prothorax, die Mittelbrust und die Beine rothgelb. Flügel unter dem Marginalabschnitt mit einem ausgedehnten, braunen Flecken.

♀ Lg. 3 mm. Aus Crefeld von Mink erhalten.

Gehört zur Familie der Cleonymoidae.

1) *Zapachia* von ζα verstärkende Partikel und παχύς, εἶα, ὕ dick. Der verdickte Marginalabschnitt der Unterrandader liegt dieser Benennung zu Grunde.

Dichatomus m. ¹⁾

Kopf völlig so breit wie der Mittelleib; die paarigen Nebenaugen dem mittleren kaum mehr genähert als den Netzaugen, der Scheitel nicht durch eine scharfe Schneide (wie bei *Rhopalotus*) vom Hinterhaupt getrennt, Stirne breit und tief eingedrückt. Mundschild nicht abgesetzt; der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer Furche. Fühler beim ♂ und ♀ keulförmig, 9gliedrig, mit zwei Ringel, das Stielchen und erste Geisselglied umgekehrt kegelförmig, länger als breit, ungefähr von gleicher Länge; das zweite und dritte Geisselglied breiter als lang, das letztere auch breiter als das zweite, die Keule 2ringelig, ein wenig breiter als das dritte Geisselglied.

Mittelleib mit einem vorn verschmälerten, beim ♀ dagegen sehr breiten, quadratischen Pronotum, das Mesonotum mit durchgehenden Furchen der Parapsiden, welche ganz in der Nähe des Schildchens auf die Achseln treffen. Metanotum in der Mitte gekielt.

Hinterleib kaum so lang wie der Mittelleib.

Beine mit 4gliedrigen Tarsen.

In den Flügeln der Marginalabschnitt so lang wie der Hinterrandabschnitt, aber nicht ganz zweimal länger als der Radialabschnitt, dieser an der Spitze kaum verdickt, mit einer kleinen, aufstrebenden Spitze.

Typ. *Dichatomus acerinus* Giraud.

Erzgrün, der Hinterleib dunkelviolettgrün, an der Basis und Spitze hellgrün. Fühler und Beine mehr oder weniger schmutziggelb, der Schaft, die Schenkel und die Schienen mehr oder weniger braun.

♂. ♀. $1\frac{2}{3}$ —2 mm. Von Giraud aus den Gallen von *Bathyaspis* m. erzogen.

Gehört zur Familie der Elachistoidae und stimmt am meisten mit *Aulogymnus* überein, unterscheidet sich aber gleich von dieser Gattung durch das zweite Geisselglied, welches hier breiter als lang, dort länger als breit ist.

1) *Dichatomus* von *δίχα* verschieden, abweichend und *τόμος*, ó der Schnitt, oder Abschnitt. Auf den Scheitel deutend, der vom Hinterhaupt anders getrennt ist wie bei *Rhopalotus* m.

Anoglyphis m.¹⁾

Kopf völlig so breit wie der Hinterleib, die paarigen Nebenaugen von den Netzaugen fast doppelt so weit abstehend wie von dem mittlern. Der Mundschild stark abgesetzt, völlig glatt und stark glänzend. Der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer sehr deutlichen Furche. Fühler 13gliedrig, mit zwei Ringel, alle Geisselglieder langwalzig, das Endglied 3ringelig, nicht breiter als die vorangehenden.

Am Mittelleib das Pronotum nur als feine Querlinie sichtbar, das Mesonotum mit durchgehenden Furchen der Parapsiden, die ziemlich weit vom Schildchen ab auf die Achseln treffen; das Schildchen vor der Spitze mit einer starken, punktirten Querfurche; Metanotum in der Mitte scharf gekielt.

Hinterleib völlig so lang wie Kopf und Mittelleib, das zweite Segment kurz, die folgenden alle bis an das vorletzte eingedrückt, auf der Bauchseite kielförmig hervortretend, das vorletzte Segment etwas länger als das letzte, flach. Das letzte konvex, dem wenig vorragenden Bohrer aufliegend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen.

In den Flügeln ist der Randabschnitt kürzer als der Hinterrandabschnitt, aber etwas länger als der Radialabschnitt, dieser an der Spitze wenig verdickt, mit einer deutlich aufstrebenden Spitze.

Typ. *Anoglyphis nubilosa* m.

Erzfarben, hin und wieder etwas kupferröthlich; Hinterleib grün, an der Basis mit zwei kupferglänzenden Flecken, die mittleren Segmente mit schwach kupferig glänzenden Querbinden; Fühler schwarzbraun, der Schaft, das Flügelschüppchen und die Beine rothgelb, Hüften grün, die Schenkel bis über die Mitte hinauf braun.

♀ Lg. 4 $\frac{1}{2}$ mm. Aus Crefeld von Herrn Mink erhalten.

Gehört zur Familie der Pteromaloidae.

1) *Anoglyphis* von ἄνω obenauf und γλυφίς, ἡ die Kerbe, der Einschnitt. Auf die Parapsiden-Furchen hinweisend.

Mestocharis m. ¹⁾

Kopf fast so breit wie der Mittelleib, der Scheitel vom Hinterhaupt durch eine scharfe Leiste getrennt, die paarigen Nebenaugen von den Netzaugen eben so weit abgehend wie von dem mittlern. Der Mundschild abgesetzt, völlig glatt, stark glänzend; der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer äusserst feinen Furche, die Stirne breit eingedrückt. Fühler 7gliedrig (Ringel waren nicht erkennbar), sehr kurz, das erste Geisselglied etwas länger als das zweite, die beiden folgenden kürzer, unter sich und mit dem letzten gleich lang, das letzte mit pfriemlicher Spitze.

Am Mittelleib ist das Pronotum ganz abschüssig, mit vorspringenden Hinterecken, das Mesonotum mit in der Mitte unterbrochenen Furchen der Parapsiden, die aber vor dem Schildchen ziemlich breite, längliche Grübchen bilden; das Metanotum an der Basis als ein dreiseitiges Schüppchen (Lamelle) vorspringend, von demselben geht eine erhöhte Leiste bis zur Spitze und neben dieser Leiste liegen zwei längliche Gruben. Hinterleib so lang wie Kopf und Mittelleib, sehr kurz gestielt, Bohrer kaum sichtbar, das zweite Segment höchstens doppelt so lang wie das dritte.

Beine mit 4gliedrigen Tarsen.

In den Flügeln ist der Randabschnitt länger als der Humeralabschnitt, der Hinterrandabschnitt sehr kurz, der Radialabschnitt kaum vom Rande abgehend.

Typ. *Mestocharis cyclospila* m.

Erzgrün, etwas kupferig glänzend an Kopf und Mittelleib, der Metathorax und Hinterleib ganz dunkelgrün, fast ohne Glanz; die Trochanteren, die Spitze der Schenkel, so wie die Schienen und Tarsen rothgelb, das letzte Tarsenglied bräunlich. Flügel wasserhell, unter dem Radialabschnitt ein kreisrunder, tiefbrauner Flecken.

♀. $2\frac{1}{2}$ —3 mm. Am 3. Mai in der Nähe von Aachen, dann am 11. und 15. Sept. am Lousberg bei Aachen gefangen.

Gehört zur Familie der Entedonoidae.

1) *Mestocharis* von *μειστός*, ἡ, ὄν voll, angefüllt und *χαίρις*, ἡ die Anmuth.

Asemantus m.¹⁾

Kopf nicht breiter als der Mittelleib; Netzaugen nicht besonders weit abstehend, die paarigen Nebenaugen von dem unpaarigen eben so weit wie von den Netzaugen abstehend; Mundschild nicht abgesetzt, Kiefer-Augenabstand ziemlich gross. Scheitel vom Hinterhaupt nicht scharf abgeschnitten; Fühler 12gliedrig mit zwei Ringel, die fünf ersten Geisselglieder nicht doppelt so breit wie lang und allmählig nur sehr wenig grösser und breiter werdend, die Keule 3ringelig.

Mittelleib mit schmalem, querlinigtem Pronotum, das Mesonotum mit kaum angedeuteten Furchen der Parapsiden, die Achseln durch das konvexe Schildchen ziemlich weit getrennt, Metanotum in der Mitte gekielt.

Hinterleib von der Seite zusammengedrückt, unten gekielt und nach der Spitze hin schief abgeschnitten mit kaum vorragendem Bohrer.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, die Mittel- und Hinterferse so lang wie die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Flügel wasserhell, die abscissa humeralis länger als die absc. marginalis, diese ungefähr doppelt so lang wie die absc. radialis, letztere aber auch kürzer als die absc. postmarginalis.

Typ. *Asem. amphibolus* m.

Grün, Fühler und Beine röthlichgelb, Hüften grün, Schenkel in der Mitte rothbraun, das letzte Tarsenglied schwarzbräunlich.

♀. Lg. $2\frac{1}{3}$ mm. Am 30. Juni bei Montjoie gefangen. Zur Familie der Hormoceroidae gehörend.

Phaenacra m.²⁾

Kopf kaum breiter als der Hinterleib, die Netzaugen nicht besonders weit abstehend, die paarigen Punktaugen

1) *Asemantus* von ἀσημαντος, ov ohne Abzeichen. Die Benennung soll andeuten, dass diese Gattung sich nicht durch ein charakteristisches Merkmal, oder Abzeichen von den nahe verwandten auszeichnet.

2) *Phaenacra* von φαίνω zeigen, sichtbar machen und ἄκρον, ἡ die Spitze. Der Name nimmt Bezug auf die sehr stark zugespitzte Fühlerkeule.

fast eben so weit von dem unpaarigen wie vom Augenschild abstehend; Kiefer-Augenabstand gross; der Mundschild scharf gestreift; Fühler 13gliedrig, mit zwei Ringel, das erste bis sechste Geisselglied gleich dick, fast gleich lang, das fünfte und sechste jedoch ziemlich deutlich, wenn auch nicht viel breiter als lang, die Keule 3gliedrig und sehr stark pfriemlich zugespitzt.

Mittelleib mit einem schmalen, querlinigten Pronotum, die Parapsiden-Furchen ziemlich tief und bis zur Mitte sehr deutlich durchgehend, Schildchen gewölbt; Metanotum in der Mitte nicht gekielt.

Hinterleib von der Seite kaum zusammengedrückt, der Bohrer kaum die Spitze desselben erreichend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, die Schenkel mässig verdickt.

Die abscissa humeralis der Vorderflügel länger als die absc. marginalis, diese völlig $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie die absc. radialis und diese letztere wieder etwas kürzer als die absc. postmarginalis, mit einem schwach verdickten Knopf und einer sehr kleinen, aufwärts strebenden Spitze.

Typ. *Phaenacra nubigera* m.

Dunkelgrün, der Hinterleib in der Mitte kupferig; Fühler und Beine röthlichgelb, die Keule heller gefärbt; Hüften dunkelgrün, Schenkel mit Ausnahme der Spitze dunkelgrün. Flügel fast wasserhell, unter der Basis der abscissa marginalis mit einem braunen Wölkchen.

♀ Lg. 2— $2\frac{3}{4}$ mm. Ich fing das ♀ zu wiederholten Malen in der Gegend von Aachen.

Gehört zur Familie der Pteromaloidae.

Syntomocera m.¹⁾

Kopf nicht breiter als der Mittelleib, die Netzaugen nicht besonders weit abstehend, die paarigen Nebenaugen von den unpaarigen fast etwas weiter abstehend als von den Netzaugen. Mundschild nicht abgesetzt. Kiefer-Augenabstand gross, aber nicht so gross wie die Länge des Schaf-

1) *Syntomocera* von σύντομος abgekürzt, verkürzt und κέρα, τό das Horn. Die stark verkürzten Fühlerglieder lassen die Bedeutung des Namens leicht erkennen.

tes beträgt; Scheitel nicht durch eine Leiste vom Hinterhaupt getrennt; Fühler 11gliedrig mit zwei Ringel (ein drittes Ringel ist mit der schärfsten Lupe nicht zu erkennen), das erste bis vierte Geißelglied sehr verkürzt, daher wenigstens doppelt so breit wie lang, allmählig bis zur Keule hin breiter werdend, die Keule beim ♂. ♀ gleichgestaltet, sehr breit, beim ♀ nicht so deutlich 3ringelig wie beim ♂.

Mittelleib mit einem schmalen, querlinigten Pronotum, das Mesonotum mit schwach angedeuteten, aber nicht durchgehenden Furchen der Parapsiden, die Achseln ziemlich weit durch das flache, kaum konvexe Schildchen getrennt; Metanotum in der Mitte gekielt.

Hinterleib so lang wie Kopf und Mittelleib, von der Seite beim ♀ zusammengedrückt, aber nicht flach wie eine Messerscheide, die Spitze stark vorgezogen und die Bauchsegmente ziemlich weit von der Spitze nach abwärts erweitert (nicht wie bei *Psilonotus* in beiden Geschlechtern nahe bei der Spitze!), beim ♂ nicht von der Seite zusammengedrückt, ziemlich gleich breit, aber etwas schmaler als der Mittelleib.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, die Mittel- und Hinterfüße nicht so lang wie die drei folgenden Tarsenglieder.

Flügel wasserhell, die Unterrandader mit feinen Börstchen besetzt, die *abscissa humeralis* länger als die *absc. marginalis* und diese auch deutlich länger als die *absc. postmarginalis*; die *absc. radialis* kürzer als letztere, mit einem sehr schwach verdickten Knopf und sehr kleiner, aufstrebender Spitze.

Typ. *Syntomocera clavicornis* m.

Grün, der Hinterleib in der Mitte kupferig; Fühler und Beine gelb, an den ersteren der Schaft obenauf an der Spitze, das Stielchen, die beiden Ringel und die Keule bräunlich; die Hüften ganz, die Schenkel bis über die Mitte hinauf grün, das letzte Fussglied braun.

♂ ♀ $1\frac{3}{4}$ mm. Das ♂ fing ich am 30. Juni bei Montjoie, das ♀ am 11. Juni bei Aachen am Lousberg.

Gehört zur Familie der Hormoceroidae.

Diséma m. 1)

Kopf völlig so breit wie der Mittelleib, die Netzaugen weit abstehend; Mundschild nicht abgesetzt; Mandibeln sehr klein, gezähnt. Der Kiefer-Augenabstand sehr gross. Die paarigen Nebenaugen dem Augenrande etwas mehr genähert, als dem unpaarigen; der Scheitel nicht durch eine Leiste von dem Hinterhaupt getrennt. Fühler 12gliedrig, mit zwei Ringel und 3gliedriger Keule (Endglied).

Mittelleib mit einem schmalen, querlinigten Pronotum, das Mesonotum ohne Spur von Parapsiden-Furchen, die Achseln des Schildchens weit von einander getrennt; Metanotum in der Mitte gekielt.

Hinterleib sitzend, nicht länger als der Mittelleib, ziemlich gleich breit.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, die Mittelschienen mit einem deutlichen Dörnchen.

Flügel wasserhell, die abscissa humeralis länger als die stark verdickte absc. marginalis, diese so lang wie die absc. radialis und etwas kürzer als die absc. postmarginalis, an der Spitze nicht gerundet und mit einer sehr kleinen, aufstrebenden Spitze versehen. Im Hinterflügel ist die absc. humeralis so lang wie die absc. marginalis, in dem Winkel, welche beide bilden, eine deutliche rücklaufende Querader.

Typ. *Diséma pallipes* m.

Grün, Kopf und Hinterleib hell-, der Mittelleib schwach blaugrün, die Geissel und der Flecken an der Basis des Hinterleibs röthlichgelb, der Schaft mit dem Stielchen, die Flügelschüppchen und die Beine blassgelb, mit grünen Hüften und bräunlichem Endglied der Tarsen.

♂ Lg. $1\frac{2}{3}$ mm. Aus der Schweiz.

Gehört zu der Familie der Hormoceroidae.

1) *Diséma* von *δύς* zweimal, doppelt und *σημα*, *τό* das Zeichen. Anspielend auf die beiden Merkmale, wodurch sich diese Gattung von *Micradelus* Walk und *Tripedias* m. unterscheidet, nämlich die verschiedene Anzahl der Ringel, und die verdickte abscissa marginalis des Flügels.

Rhincopelte m.¹⁾

Kopf kurz, viel breiter als der Prothorax und genau so breit wie der Mesothorax zwischen den Vorderflügeln, der Scheitel schmal, nach dem Hinterhaupt und nach der Stirn hin stark abschüssig. Die paarigen Nebenaugen von den Netzaugen weiter abstehend als von dem mittleren Nebenaugen. Stirn breit eingedrückt, das Gesicht in der Mitte von der Fühlerwurzel an bis zum Mundrande, stark erhöht, deshalb nach den Seiten abfallend, der Kiefer-Augenabstand sehr gross, mit einer schwachen Furche; die Schläfen nach oben nicht hervortretend. Fühler 10gliedrig, mit einem sehr starken Ringel, welches sich dem ersten Geisselglied so stark anschliesst, dass beide gleichsam zu einem Glied verwachsen erscheinen, die vier Geisselglieder fast gleich, das erste und zweite völlig so lang wie breit, das dritte und vierte etwas breiter als lang, die drei letzten Glieder zu einer ringeligen Keule verwachsen, die aber nicht breiter wie die vorangehenden Glieder ist.

Am Mittelleib ist der Prothorax nach der Spitze verengt, mit stark abgerundeten Seiten, das Mesonotum kurz, nicht länger als das Schildchen, mit durchgehenden, tiefen, auf die Achseln treffenden Furchen der Parapsiden. Schildchen grob runzlig, ringsum durch einen scharfen Rand begrenzt. Metanotum mit einem scharfen, an der Basis in einem kleinen Zähnchen vorspringenden Mittelkiel. Hinterleib nicht völlig so lang wie der Mittelleib, breit, rundlich, oben eingedrückt, unten nicht gekielt, Bohrer nicht vorragend.

Beine mit 4gliedrigen Tarsen, das Dörnchen an der Spitze der Mittelschienen sehr kurz.

In den Flügeln ist der Randabschnitt fast etwas länger als der Hinterrandabschnitt und beinahe doppelt so lang wie der Radialabschnitt, dieser an der Spitze wenig verdickt.

Typ. *Rhincopelte fulviventris* m.

Schwarz, der Schaft blassgelb, Hinterleib und Beine sammt den Hüften röthlichgelb.

1) *Rhincopelte* von *εικνός* runzlig und *πέλιη*, *ή* der Schild. Bezieht sich auf das runzlige Schildchen.

♀ Lg. $2\frac{1}{3}$ mm. Aus der Umgebung Aachens.
Gehört zur Familie der Elachistoidae.

Atritomus m.¹⁾

Kopf völlig so breit wie der Mittelleib. Augen nicht behaart, die paarigen Nebenaugen von den Netzaugen sehr wenig weiter abstehend als von dem mittlern. Stirn gewölbt, Kiefer-Augenabstand gross. Fühler 11gliedrig, beim ♂ die fünf ersten Geisselglieder sägezählig, die vier folgenden walzlig, gleich lang, das letzte Glied indess um $\frac{1}{3}$ länger als das vorletzte; beim ♀ die drei ersten Geisselglieder merklich kleiner, die fünf folgenden Glieder nicht länger als breit und nur allmählig ein wenig dicker werdend, das letzte doppelt so lang wie das vorletzte, aber nicht dicker.

Am Mittelleib das Mesonotum ohne Spur von Furchen, am Hinterrand durch eine tiefe Querfurchen begrenzt und durch die mit ihrer Spitze nach innen zusammentreffenden Achseln vom Schildchen ganz getrennt. Das Schildchen stark entwickelt, konvex.

Hinterleib kaum länger als der Mittelleib.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen.

Flügel stark behaart, das Randmal gross und breit, an der Spitze gerade abgeschnitten; die Radialader so lang wie das Randmal.

Typ. *Atritomus coccophagus* m.

Schwarz, die Fühlergeissel und die Beine dunkelpechbraun, Tarsen gelblich; der Bauch an der Basis rothbraun; die Stirn nicht völlig glatt, sondern äusserst fein punktiert, schwach glänzend.

♂ ♀ Lg. $\frac{3}{4}$ mm. Wurde von mir bei Aachen gefunden und auch aus dem Coccus eines Acer erzogen.

Gehört zur Familie der Ceraphronoidae.

Diese Gattung lässt sich durch die behaarten Flügel sehr leicht von Trichosteresis, durch unbehaarte Augen, und gesägte Fühler von Megaspilus, durch den Mangel der Furchen auf dem Mesonotum von Lygocerus unterscheiden.

1) *Atritomus* von *ā* priv. und *τρομος* dreimal zerschnitten. Auf das Mesonotum deutend, welches nicht durch drei Furchen getheilt, also nicht dreimal zerschnitten ist.

Synarsis m.¹⁾

Kopf sehr flach, weit vorgestreckt, Stirn und Scheitel in derselben Ebene liegend, der Scheitel mit einer Mittelfurche, vor derselben ein kleines Grübchen, in welchem das mittlere Nebenaugen liegt, die paarigen Nebenaugen liegen etwas höher (sie sind aber so klein, dass sie selbst mit der stärksten Lupe leicht übersehen werden können). Die Fühlergrube erhebt sich nicht über den unteren Augenrand, die Schläfen treten nicht hervor. Fühler 10gliedrig, die fünf ersten Geißelglieder sehr klein, die einzelnen Glieder allmählig nach der Fühlerspitze hin etwas kürzer und breiter werdend, die zwei folgenden Glieder stärker und zwar das siebente breiter als das sechste, das letzte Glied keulförmig verdickt und völlig so lang wie die vier vorangehenden zusammen genommen, nicht geringelt.

Mittelleib von der Seite zusammengedrückt, das Mesonotum ohne Mittelfurche, die Achseln stossen nicht mit ihrer Spitze zusammen, deshalb berühren sich Schildchen und Mesonotum, das erstere ist wenig konvex.

Hinterleib ungefähr so lang wie Kopf und Mittelleib. Beine mit 5gliedrigen Tarsen.

Flügel mit ganz kurzen, schmalen Rudimenten, die aber doch die Basis des Hinterleibs erreichen.

Typ. *Synarsis pulla* m.

Schwarz, Hinterleib an der Basis rothbraun, Schaft und Beine rothgelb, die fünf ersten Geißelglieder rothbräunlich, die folgenden schwarz; Kopf, Mesonotum und Schildchen fein lederartig, matt; der Hinterleib ganz glatt, stark glänzend.

♀ Lg. 1 mm. In der Nähe von Aachen und einmal auf dem hohen Veen gefangen.

Zur Familie der Ceraphronoiden gehörend. Von *Dichogmus* Thoms. leicht durch den flachen, stark vorgestreckten Kopf und den von der Seite stark zusammengedrückten Mittelleib zu unterscheiden.

1) *Synarsis* von σύναρσις, ἡ die Verbindung. Die Benennung weist auf die unmittelbare Verbindung des Mesonotums mit dem Schildchen hin, da die Achseln sich nicht mit ihren Spitzen berühren, wie es auch bei *Ceraphron* und *Aphanogmus* der Fall ist.

Hyperbius m. 1)

Kopf so breit wie der Mittelleib, die paarigen Nebenaugen dem mittlern kaum etwas mehr genähert wie den Netzaugen; der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer deutlichen Furche. Fühler beim ♂ und ♀ 11gliedrig (von den Ringeln abgesehen, die hier auch mit einer sehr starken Lupe nicht wahrnehmbar sind), beim ♂ der Schaft übermässig breit, das Stielchen so lang wie die zwei folgenden Geisselglieder, welche nur wenig länger als breit sind, das dritte bis fünfte Geisselglied sehr kurz, fast rundlich und völlig so breit wie lang, das sechste etwas dicker als das fünfte und deutlich breiter als lang, die Keule 3 ringelig, dick. Beim ♀ ist der Fühler sehr abweichend gebildet, der Schaft ist nicht breit, das erste bis sechste Geisselglied ungefähr wie beim ♂, nur mit dem Unterschied, dass auch das fünfte Glied schon etwas dicker erscheint.

Am Mittelleib ist das Pronotum eben so lang wie das Mesonotum, dieses mit zwei durchgehenden Furchen der Parapsiden, die auf das Schildchen treffen, die Achseln weit getrennt, das Schildchen demnach mit breiter Basis an das Mesonotum angrenzend. Das Hinterschildchen ziemlich deutlich entwickelt, das Metanotum ohne Mittelkiel.

Hinterleib beim ♂ kürzer, beim ♀ so lang wie der Mittelleib, bei jenem mehr zugerundet, bei diesem zugespitzt, in beiden Geschlechtern an der Basis mit einem tiefen Quereindruck.

Beine beim ♂ mit 4-, beim ♀ mit 5gliedrigen Tarsen. In dem Vorderflügel ist der Marginalabschnitt länger als der Humeral- und auch deutlich länger als der Hinter- randabschnitt, der Radialabschnitt kurz, mit stark aufstrebender Spitze, an der Basis des Marginalabschnittes eine rechtwinklig rücklaufende Ader wie im Hinterflügel.

Typ. *Hyperbius flavipes* m.

Erzgrün ♂ oder blaugrün ♀, beim ♂ Schaft, Stielchen, das vierte bis sechste Geisselglied und die Beine

1) *Hyperbius* von ὑπέροβιος übergross, übergewaltig. Bezieht sich auf den übergrossen Schaft.

samt den Hüften röthlichgelb, die drei ersten Geisselglieder bräunlich, die 3 ringelige Keule schwarzbraun; beim ♀ die Fühler schwarzbraun, die Schenkel bis über die Mitte hinauf, und mitunter auch die Schienen mehr oder weniger bräunlich.

♂ ♀ Lg. $\frac{3}{4}$ — 1 mm. In der Gegend von Aachen.

Diese Gattung gehört zu der kleinen Familie der Tetracampoiden, welche ich bereits im Jahre 1856 als eine solche bezeichnete, deren Glieder sich heteromer herausgestellt hatten. Damals kannte ich nur die beiden Geschlechter von *Tetracampe impressa* m. während mir das ♀ von *Tetracampe flavipes*, d. h. der vorbeschriebenen, jetzt *Hyperbius* genannten Gattung, so wie auch das ♀ von *Epiclerus Temenus* unbekannt geblieben war. Die ♂ der hier erwähnten drei Gattungen sind an den Fühlern sehr leicht zu erkennen, denn bei *Hyperbius* ist der Schaft übermässig entwickelt, und breit, bei *Epiclerus* ziemlich aber nicht übermässig breit, dagegen die Geisselglieder zusammengedrückt und breit, bei *Tetracampe* sind die Fühler langwalzig und etwas wirtelhaarig. Die ♀ sind aber viel schwieriger zu unterscheiden, ich habe nur folgende Merkmale auffinden können:

Bei *Epiclerus* fehlt an der Basis des Hinterleibes der tiefe Quereindruck und das erste Geisselglied ist entschieden länger als das Stielchen.

Bei *Hyperbius* ist das erste Geisselglied entschieden kürzer als das Stielchen, auch weniger dick, die Geisselglieder sehr kurz behaart.

Bei *Tetracampe* ist das erste Geisselglied fast so lang aber nicht so dick wie das Stielchen und die Geisselglieder sind wie bei dem ♂ mit Wirtelhaaren besetzt.

Philotrypesis m.¹⁾

Kopf fast so breit wie der Mittelleib; die paarigen Nebenaugen von dem mittleren eben so weit wie von den Netzaugen entfernt. Der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer feinen Furche. Fühler 13gliederig mit drei Ringel,

1) *Philotrypesis* von *φιλέω* lieben und *τρύπησις*, ἡ das Bohren, eine Anspielung auf den übermässig grossen Bohrer beim ♀.

die Geisselglieder gleich gross, nicht länger als breit, die Keule 3gliedrig.

Am Mittelleib ist das Pronotum eben so lang wie das Mesonotum, dieses mit zwei durchgehenden, in der Nähe des Schildchens auf die Achseln treffenden Furchen der Parapsiden, das Schildchen sehr gross, das Hinterschildchen in einer feinen, schmalen Querlinie angedeutet, das Mesonotum stark entwickelt, ungefähr $\frac{2}{3}$ der Länge des Schildchens erreichend.

Hinterleib so lang wie der Mittelleib, mit einem nach abwärts gebogenen Bohrer, der die Körperlänge $2\frac{1}{2}$ mal übertrifft.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, Mittelschienen mit zwei Dörnchen an der Spitze.

Flügel kurz und nicht dicht behaart, der Marginalabschnitt genau so lang wie der Humeralabschnitt bis zu der winkligen Einbiegung, mehr als doppelt so lang wie der Hinterrandabschnitt, dieser fast doppelt so lang wie der Radialabschnitt, welcher unter einem starken Winkel sich abzweigt, nach der Spitze hin kaum verdickt erscheint und keine aufstrebende Spitze hat.

Typ. *Philotrypesis longicauda* m.

Rothgelb mit schwarzbraunen Fühlern, der Schaft rothgelb, Hinterleib mit einer schwarzen Rückenstrieme, die von zwei bis drei schwarzen Querbinden durchschnitten wird. Der Bohrer an der Basis von einer unten offenen Scheide umgeben.

♀ Lg. 2 mm. Bohrer mehr als 5 mm. betragend. Aus Feigen. Südeuropa und Kleinasien. Zur Familie der Torymoiden gehörend.

Syntomosphyrum m.¹⁾

Kopf und Mittelleib flach; die paarigen Nebenaugen dem mittleren etwas mehr genähert wie den Netzaugen, das mittlere durch zwei nach vorn konvergierende und zusammenstossende, feine Furchen in einem abgegrenzten Scheiteldreieck stehend. Stirn eingedrückt, mit einer durch-

1) *Syntomosphyrum* von σύντομος abgekürzt, verkürzt und σφυρόν, τό die Ferse.

gehenden, feinen Mittelleiste. Schläfen nicht sichtlich hervortretend. Kiefer-Augenabstand gross mit einer trennenden Furche. Fühler 8 gliedrig (die Ringel nicht mitgerechnet!). Das zweite und dritte Geisselglied breiter als lang, die drei letzten zu einer breiten Keule vereinigt.

Am Mittelleib ist das Pronotum von seinem Hinterrande nach vorne zu abschüssig, das Mesonotum hat durchgehende, genau an der Achselspitze auf das Schildchen treffende Parapsiden-Furchen; das Schildchen hat keine Längsfurchen; das Hinterschildchen deutlich entwickelt; das Metanotum mit einem feinen Mittelkiel.

Hinterleib so lang wie Kopf und Mittelleib, oben etwas eingedrückt, unten schwach gekielt, der Bohrer kaum vorragend.

Beine mit 4 gliedrigen Tarsen, die Fersen stark verkürzt.

In den Flügeln ist der Marginalabschnitt kräftig und so lang wie der Humeralabschnitt, der Radialabschnitt kurz, ohne aufstrebende Spitze, der Hinterrandabschnitt fehlt. Im Hinterflügel ist der Hinterrand mit einem Haarsaum versehen.

Typ. *Syntomosphyrum fulvipes* m.

Kopf und Mittelleib dunkelgrün, erzglänzend, der Hinterleib fast schwärzlichgrün. Fühler schwarz, der Schaft und die Beine sammt den Hüften rothgelb.

♀ Lg. 2 mm. Bei Rheinhardstein, zwischen Malmédy und Montjoie, gefangen.

Gehört zur Familie der Tetrastichoidae.

Crataepus m.¹⁾

Kopf (von oben gesehen) querlinigt; die paarigen Nebenaugen auf der Schneide des Scheitels stehend, und von den Nebenaugen eben so weit wie von dem mittlern abstehend, vom mittlern Nebenaugen an stark abschüssig, mit einem durch zwei parallele Furchen abgegrenzten Stirndreieck, unter demselben die Stirn eingedrückt; Kiefer-Augenabstand ziemlich gross. Fühler nicht weit über dem Mundrande eingefügt, sehr kurz, 8 gliedrig (Ringel mit der

1) *Crataepus* von *κραταιπους*, starkfüssig.

Lupe nicht zu sehen!), der Schaft sehr kurz, die drei ersten Geisselglieder breiter als lang, das letzte 3ringelig, sehr wenig breiter aber kaum etwas länger als die zwei vorangehenden.

Mittelleib ziemlich flach, das Pronotum stark entwickelt, kaum halb so lang wie breit, mit einer sehr schwachen Mittelfurche; das Mesonotum breit, mit durchgehenden Furchen der Parapsiden; Schildchen mit zwei Längsfurchen; Metanotum kurz.

Hinterleib mit stark vorragendem Bohrer, auf dem Rücken etwas eingedrückt, ziemlich breit, kaum so lang wie der Mittelleib.

An den Beinen die Vorderhüften sehr lang und dick, die Vorderschenkel sehr dick, die Vorderschienen stark verkürzt, verdickt, mit zwei starken Dörnchen an der Spitze, ihre Ferse etwas kürzer als das letzte Fussglied; Mittel- und Hinterbeine von gewöhnlicher Bildung, die Hintertibien mit einem starken Dörnchen an der Spitze. Alle Tarsen 4gliedrig. Flügel genau wie bei *Tetrastichus*, die Unterrandader an der knieförmigen Beugung etwas verdickt.

Typ. *Crataepus Aquisgranensis* m.

Dunkelgrün mit schwachem Glanz, die Trochanteren, die Spitze der Schenkel und die Tarsen rothgelb, das letzte Tarsenglied bräunlich, die Dörnchen der Vorder- und Hintertibien schwarz; in den Flügeln der Stiel des Radialabschnittes weiss, das Knöpfchen braun.

♀ $1\frac{2}{3}$, mit dem Bohrer $2\frac{1}{3}$ mm. — Aachen, aus *Cirsium lanceolatum* erzogen.

Enargopelte m.¹⁾

Körper kurz, gedrungen, breit. Kopf so breit wie der Mittelleib. Der Kiefer-Augenabstand grösser als der Abstand des mittlern Nebenauges von den Netzaugen. Scheitel durch eine scharfe Schneide vom Hinterhaupt getrennt, die paarigen Nebenaugen sitzen hart an dieser Schneide und den Netzaugen sehr nahe. Fühler 9gliedrig.

1) *Enargopelte* von *ἐναργής* augenfällig, stark sichtbar und *πέλιτη*, ἡ der Schild.

drig, beim ♂ die Keule 3 ringelig (Ringel nicht sichtbar), das erste und zweite Geißelglied sehr wenig länger als breit, das dritte und vierte so lang wie breit, die 3gliedrige Keule länger als die zwei vorangehenden Glieder zusammen; beim ♀ die Keule nur 2 ringelig, das erste Geißelglied sehr klein, ringelartig, das zweite etwas länger und breiter, beide zusammen aber nicht länger als das Stielchen, das dritte bis fünfte allmählig breiter und ziemlich deutlich abgesetzt, das sechste und siebente als breitere Keule fest verwachsen.

Am Mittelleib das Pronotum schmal querlinigt, das Mesonotum am Vorderrande doppelt so breit wie lang, die Parapsiden-Furchen durchgehend und auf das Schildchen stossend. Schildchen sehr gross, völlig doppelt so lang wie das Mesonotum und über das ganze Mesonotum hinübergreifend, die Achseln sehr klein.

Das erste Segment des Hinterleibes von gewöhnlicher Bildung (bedeckt nicht den ganzen Hinterleib wie bei *Megapelte*).

Flügel dicht behaart, die Haare im Hinterflügel reihenweise. Der Humeralabschnitt geht ungefähr bis zur Mitte des Flügels, der Radial- und Hinterrandabschnitt gleichlang, aber kürzer als der Marginalabschnitt.

Typ. *Enargopelte obscura* m.

Schmutzig dunkelgrün, Schaft und Basis der Fersen und die mittleren Tarsenglieder mehr oder weniger röthlichgelb.

♂ ♀ Lg. 1 $\frac{1}{2}$ mm. Frankreich. Gehört zur Familie der Pteromaloidae und gleicht im Habitus in etwa der Gattung *Megapelte*.

Stichocrepis m.¹⁾

Kopf so breit wie der Mittelleib, die Netzaugen weit von einander abstehend, die paarigen Nebenaugen von dem mittleren eben so weit wie von den Netzaugen abstehend; die Schläfen nicht besonders erweitert und hervortretend,

1) *Stichocrepis* von *στίχος*, ó die Reihe und *κρηπίς*; ἡ der Rand. Der Name deutet auf die Haarreihe des Rand- und Hinterrandabschnittes der Unterrandader hin.

die Stirn mit einer tiefen Fühlergrube. Kiefer-Augenabstand gross, ohne Furche. Die Fühler sehr tief stehend, 13gliedrig (wenn man 2 Ringel annimmt). Der Schaft breit, ein wenig über der Mitte tief ausgebuchtet und an der Spitze mit einem starken, rechtwinklig abstehenden Zahn, das Stielchen ein wenig länger als der Zahn (ob 1 oder 2 Ringel vorhanden liess sich selbst mit der starken Lupe nicht entscheiden), die sechs Geisselglieder kurz, gleich dick, breiter als lang, das Endglied 3 ringelig, nicht breiter als die vorangehenden Glieder.

Mittelleib mit einem ganz abschüssigen Pronotum, das Mesonotum mit abgekürzten Parapsiden-Furchen, Schildchen etwas gewölbt, mit weit abstehenden Achseln; Metanotum breit in der Mitte gekielt, die Hinterecken zahnartig vorspringend. Hinterleib kaum so lang wie der Mittelleib, breit eiförmig-gerundet, oben etwas eingedrückt, unten ganz flach.

Beine mit kurzen, 5gliedrigen Tarsen.

Flügel dicht behaart, der Marginalabschnitt mehr als doppelt so lang wie der Radialabschnitt und dieser auch so lang wie der Hinterrandabschnitt, mit einem verdickten Knöpfchen. Die ganze Unterrandader mit einer ziemlich starken und deutlichen Borstenreihe besetzt.

Typ. *Stichocrepis armata* m.

Dunkel erz- oder bläulich-grün, ohne Glanz. Der Hinterleib mehr dunkel kupferig-grün; Fühler und Beine gelb, Hüften mehr oder weniger grün, die Hinterschenkel mehr oder weniger bräunlich, die Schienen alle etwas dick.

♂ Lg. 1½ mm. Ich fing diese neue Gattung bei Telfs in Tyrol, aber nur das ♂.

Terobia m. 1)

Kopf so breit wie der Mittelleib, die paarigen Nebenaugen von dem mittleren eben so weit entfernt wie von den Netzaugen. Stirn bis zur Höhe des Fühlerschaftes eingedrückt, Gesicht in der Mitte konvex; der Kiefer-Augenabstand gross, mit einer Furche. Fühler 13gliedrig, mit

1) *Terobia* von *τηρός*, *όν* bewachend, auflauernd, und *βίος*, *ό* das Leben. Auf den parasitischen Charakter zielend.

zwei kleinen Ringeln, das erste Geißelglied kleiner als das folgende, das zweite bis sechste breiter als lang, das fünfte und sechste mehr als doppelt so breit wie lang, die drei folgenden eng verbunden und eine breite, 3ringelige Keule bildend.

Am Mittelleib das Pronotum kurz und ganz abschüssig, das Mesonotum mit durchgehenden, auf die Achseln treffenden Furchen der Parapsiden; das Schildchen gewölbt, ohne Querfurche vor der Spitze; das Metanotum kurz, in der Mitte gekielt.

Hinterleib von der Seite zusammengedrückt, der Bohrer an der Spitze kaum vorragend, oben tief eingedrückt, unten kielförmig hervortretend bis zur Mitte, von da bis zur Spitze schief aufwärts gerichtet.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen, das Enddörnchen der Mittelschienen ungefähr so lang wie die Ferse.

In den Flügeln ist der Marginalabschnitt kürzer als der Hinterrand — und eben so lang wie der Radialabschnitt, dieser an der Spitze etwas verdickt, mit einer starken, aufstrebenden Spitze.

Typ. *Terobia dispila* m.

Dunkel erzgrün, der Kopf und das Schildchen heller grün, fast messingfarben, Beine braun, mit dunkelröthlichen Knieen, die Schenkel grünlich schimmernd, das Enddörnchen der Mittelschienen weiss; Flügel dicht behaart, an der Spitze des Humeralabschnitts und unter dem Radialabschnitt mit einem bräunlichen Wölkchen.

♀ Lg. $1\frac{2}{3}$ mm. Aus der Gegend von Aachen.

Gehört zur Familie der Hormoceroidae und unterscheidet sich von *Isoplata* m. durch das kleinere erste, so wie durch das viel breitere fünfte und sechste Geißelglied, das gewölbte und vor der Spitze ohne Furche versehene Schildchen.

Encarsia m.¹⁾

Kopf nicht so breit wie der Mittelleib, die paarigen

1) *Encarsia* von *ἐγκάρσιος* schräg, schief. Bezieht sich auf den Radialabschnitt im Vorderflügel, welcher eine so schiefe Lage hat, dass er in seiner Verlängerung auf die Flügelspitze treffen würde.

Nebenaugen eben so weit von dem mittleren, wie von den Netzaugen entfernt. Fühler 8gliedrig, die Geißelglieder alle gleichlang und langwalzig, die beiden letzten inniger mit einander verbunden.

Am Mittelleib ist das Mesonotum breit, mit durchgehenden Furchen der Parapsiden, das Schildchen sehr stark entwickelt, breit, fast halbkreisig.

Hinterleib so lang aber nicht so breit wie der Mittelleib, aber doch breit eiförmig-zugespitzt.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen.

In den dichtbehaarten Flügeln ist der Humeralabschnitt nicht viel länger als der Marginalabschnitt, der Hinterrandabschnitt fehlt, der Radialabschnitt sehr kurz und sehr schief, d. h. unter einem sehr spitzen Winkel sich abzweigend. Die haarlose Linie fehlt. Im Hinterflügel an der Spitze des Marginalabschnittes der Unterrandader ein aufwärts gerichtetes Zähnchen, der Hinterrand mit langem Haarsaum.

Typ. *Encarsia Tricolor* m.

Kopf und Mittelleib ziegelröthlich, Fühler, Schildchen und Beine blassgelb, Hinterleib schwarz mit röthlicher Spitze.

♂ $\frac{1}{2}$ mm. In einem Spinngewebe bei Aachen gefangen.

Durch die 5gliedrigen Tarsen offenbar der Familie der Coccophagoidae (Myinoidae) angehörig und von der Gattung Coccophagus dadurch unterschieden, dass erstens nur die zwei (nicht die drei) letzten Fühlerglieder enge verbunden sind, zweitens der Radialabschnitt des Vorderflügels sehr schief liegt und keine Spitze hat, drittens die Hinterflügel am Hinterrande einen sehr langen Haarsaum haben.

Centrodora m. 1)

Kopf so breit wie der Mittelleib. Fühler 6gliedrig, Schaft beim ♂ breit, beim ♀ sammt dem Stielchen von

1) *Centrodora* von κέντρον, τό Stachel und δίδωμι schenken, geben, also mit einem Stachel begabt, eine Hinweisung auf den hervorragenden Lagebohrer.

gewöhnlicher Bildung, auf das Stielchen folgen zwei Ringel, von denen das erste etwas kleiner als das zweite, das erste Geisselglied etwas länger als das Stielchen, das zweite Geisselglied zwar sehr lang ist, aber nicht ganz die Länge aller vorangehenden Glieder zusammen genommen erreicht.

Am Mittelleib hat das Mesonotum durchgehende Furchen der Parapsiden. Schildchen und Hinterschildchen gross, das letztere das Metanotum ganz verdeckend, und die Basis des Hinterleibes erreichend.

Hinterleib so lang wie Kopf und Mittelleib; Bohrer vorragend $\frac{1}{3}$ der Länge des Hinterleibes erreichend.

Beine mit 5gliedrigen Tarsen; Mitteltibien mit einem langen Dörnchen, Vorderschienen beim ♂ merklich verdickt.

Flügel länger als der Hinterleib, schmal, der Marginalabschnitt so lang wie der Humeralabschnitt und genau die Mitte des Flügels erreichend, der Radialabschnitt äusserst kurz und in schiefer Richtung sich abzweigend. Die Flügel sind sehr fein behaart, mit einer schiefen, haarlosen Linie und nur die Hinterflügel haben am Hinterrande einen längeren Haarsaum.

Typ. *Centrodora amoena* m.

Schwarz, das Mesonotum und Schildchen ziegelröthlich, von einer helleren Linie durchschnitten, Metanotum hellgelb; Beine gelb mit bräunlichen Schenkeln, die Hintertibien an der Basis bräunlich; Hinterleib schwarz; Flügel an der Basis wasserhell, unter dem Marginalabschnitt mit einer schiefen, von der haarlosen Linie begränzten, braunen Binde.

♂ ♀ Lg. ohne den Bohrer 1 mm. — Ich fing diese niedliche Art am 3. Juni im Zimmer am Fenster.

Die 5gliedrigen Tarsen, das längere Dörnchen der Mittelschienen und die haarlose Linie im Vorderflügel weisen diese Art zu den Myinoidae. Derselben Familie muss auch die Gattung *Plastocharis* m. (= *Thysanus* Walk. und *Triphasius* m.) eingereiht werden. Ich muss daher meine frühere Ansicht, dass diese Gattung 4 gliedrige Tarsen habe (s. Hym. Stud. 2 Heft, S. 84), zurücknehmen, weil ich an frischen Exemplaren deutlich 5gliedrige Tarsen beobachten konnte. Den Namen *Triphasius* musste ich

aufgeben, da bereits eine Pflanzengattung damit bezeichnet wurde.

Der Kopf von *Centr. amoena* ist einfarbig bräunlich, die Fühler mit schwärzlichem Schaft, die Spitze und der übrige Theil der Fühler bräunlich (getrocknet mehr gelblich). Der Mittelleib vorherrschend gelb, der Prothorax schwarz, unter der Flügelwurzel ein grosser runder, schwarzer Flecken. Schildchen bräunlich mit gelbem Hinterrande und einer feinen, gelben Mittellinie; Hinterschildchen rein hellgelb, gross, das Metanotum ganz verdeckend und bis zur Basis des Hinterleibs reichend. Hinterleib ganz schwarz.

Die Gattung *Plastocharis*, welche in der Fühlerbildung eine so grosse Aehnlichkeit mit *Centrodora* besitzt, ist durch mehrere standhafte Merkmale genugsam von derselben verschieden. In Newman's *Entomologist* ist auf der Tafel K. N. 3 eine sehr gute Abbildung derselben unter der Benennung *Thusanus ater* Walk. gegeben. Der männliche Fühler hat nur einen Ringel und ein einziges sehr langes Geisselglied, der weibliche dagegen drei Ringel und ein kürzeres Geisselglied. Die Mittelschiene hat ein längeres Dörnchen und fünf Tarsenglieder. Die Flügel erscheinen selbst unter der scharfen Lupe haarlos, entbehren also auch der schiefen haarlosen Linie, die Vorderflügel sind an ihrem letzten Drittel mit einem sehr langen Haarsaum bekleidet, dessen Haare ungefähr der grössten Flügelbreite nicht nachstehen, an der Basis sind die Flügel unter dem Marginalabschnitt in der ganzen Flügelbreite, bis zur Basis hin, braun getrübt; der Hinterflügel hat nicht bloss am Hinterrande, sondern auch am Vorderrande, nicht weit hinter der Spitze des Marginalabschnittes, einen langen Haarsaum. Diese Merkmale genügen vollkommen zur generischen Trennung. Dazu kommt, dass der Bohrer des Hinterleibes nicht vorragt.

Von *Plastocharis* besitze ich ♂ und ♀, welche nach einem genauen Vergleich mit der Diagnose des *Thusanus ater* Hal. wohl als neue Art aufgestellt werden muss. Die Zusammenstellung beider Diagnosen wird den Unterschied deutlich machen.

1. *Plastocharis atra* Hal. (= *Thusanus ater* Hal.).
Schwarz, glänzend, der Scheitelrand und die Mitte

der Stirn roth, eine Makel beiderseits auf dem Scheitel nahe den Netzaugen weisslich; Fühler ochergelb, das erste und zweite Glied (Schaft und Stielchen) dunkel. Beine ochergelb-bräunlich, Knie und Tarsen blasser. Flügel mit brauner Unterrandader und einer rauchgrauen, ausgebreiteten Binde in der Mitte.

♂ ♀ Lg. $1\frac{1}{3}$ mm.

2. *Plastocharis subaenea* m.

Schwarz, glänzend, Kopf und Mittelleib erzgrün, beim ♀ der Scheitel gleichfarbig, beim ♂ nach unten durch eine röthliche Querlinie begränzt. Fühler gelblich, Schaft und Stielchen schwarz. Beine schwarzbraun, die Tarsen weisslich gelb. Flügel bis zur Spitze des Marginalabschnittes braun getrübt.

♂ ♀ Lg. $\frac{1}{2}$ mm. In der Nähe von Aachen gefangen.

Charitolophus m.¹⁾

Kopf so breit wie der Mittelleib. Die paarigen Nebenaugen stehen dem mittlern Nebenaugen nur sehr wenig näher als den Netzaugen. Stirn über den Fühlern wenig eingedrückt. Netzaugen weit abgehend, nach unten etwas divergirend. Der Kiefer-Augenabstand sehr gross, ohne deutliche Furchen, das Gesicht mit zwei nach unten konvergirenden, nach oben bis zur Fühlerwurzel hinaufgehenden Furchen. Fühler 11gliedrig mit einem Ringel, die Geisselglieder oben ganz abgeplattet, der Ringel und die vier ersten Geisselglieder mit einer sehr langen, beinahe die Fühlerspitze erreichenden, ganz flachen Lamelle versehen, das fünfte und sechste Geisselglied gleich lang und etwas länger als die beiden folgenden.

Am Mittelleib der Prothorax niedergedrückt, das Mesonotum mit zwei Längseindrücken; Schildchen lang, durch tiefe Seitenfurchen von den Achseln getrennt; Metanotum kurz. Mittelbrustseiten ungetheilt.

1) *Charitolophus* von *χάρις*, *ιτος*, *ή* die Anmuth, Lieblichkeit und *λόφος*, *ό* der Helmbusch (*crista*!). Der Name zielt auf die Fühler, deren fünf erste Geisselglieder durch die langen Lamellen so verziert sind, wie der Helm durch den Helmbusch.

Hinterleib stark verlängert, so lang wie Kopf und Mittelleib, aber bedeutend schmaler als der Mittelleib, das erste Segment nicht viel länger als das zweite.

Beine mit 5 gliedrigen Tarsen, die mittleren kurz, mit verdickter Ferse, diese auf der Unterseite mit einer dicht stehenden Borstenreihe.

Flügel nicht länger als der Hinterleib, das Unterrandfeld ziemlich breit, der Marginalabschnitt ein wenig verdickt, ziemlich kurz, der Radialabschnitt so kurz, dass er gleichsam nur aus dem Knopf besteht, der Hinterrandabschnitt kaum länger als dieser Knopf. Im Hinterflügel ist die Unterrandader an ihrer Basis verdickt und mit dem Vorderrand verbunden, darauf stark in das Flügelfeld einbiegend und einen starken Winkel bildend, dann aufstrebend bis zum Vorderrand sich erstreckend und in dem Winkel einen starken, rücklaufenden Ast aussendend.

Typ. *Charitolophus coerulescens* m.

Dunkelblaugrün, die Basis und Spitze des Hinterleibs heller grün, die Mitte desselben dunkel purpurviolett, die Fersen an der Basis mehr oder weniger weiss.

♂ Lg. $4\frac{1}{2}$ mm. Von Kahr aus Steiermark erhalten. Zur Familie der Eupelmoidae gehörend.

Durch diese schöne und durch die Fühler so ausgezeichnete Gattung wird die kleine Familie der Eupelmoidae um ein neues Mitglied bereichert.

Baeacis m.

Der clypens flach, am Vorderrande in der Mitte in eine feine Spitze vorgezogen; das dritte Glied der Lippentaster nicht ganz genau der Spitze des zweiten eingefügt; Flügel mit drei Cubitalzellen, die zweite fast rhombisch, die Diskoidalquerader aus der ersten Cubitalzelle entspringend, die hintere mittlere Schulterzelle an der Spitze offen. ♂ ♀.

Gehört zu der kleinen Familie der Diospiloidae und steht in nächster Beziehung zu der von Wesmael aufgestellten Gattung *Aspidogonus* (*Aspigonus*), von welcher sie sich hauptsächlich durch die abweichende Bildung des zweiten Gliedes der Lippentaster unterscheidet. Auch sind die Fühler des ♂ an der Spitze auffallend erweitert, was

bei *Baeacis* nicht der Fall ist. Ratzeburg hat zwei Arten beschrieben, die er mit *Aspidogonus* vereinigte, ich ziehe sie zu *Baeacis* und vereinige damit eine dritte neue Art. Man wird diese drei sehr leicht nach folgendem Schema unterscheiden können:

- a. Das zweite Segment des Hinterleibs mehr oder weniger runzelig. *B. dissimilis* Nees. (s. *Bracon diss. Nees. Hym. ichn. aff. tom. I. p. 65. 23.*) Dazu gehört als syn. *Aspigonus contractus* Ratz. s. *Ichn. d. Forstins. 2. Bd. S. 69. 3.*
 - aa. Das zweite Segment ganz glatt.
 - b. Hinterschienen roth. *B. Abietis* Ratz. s. *Ichn. d. Forstins. 1. Bd. S. 56.*
 - bb. Hinterschienen braun, an der Basis weisslich geringelt. *B. intermedia* m. ♂ ♀.
- Gen. *Laphyctes* m. ¹⁾

Char. gen. — Kopf quer, hinter den Augen aufgetrieben, Hinterhaupt tief und breit ausgebuchtet, vom Scheitel durch eine scharfe Leiste getrennt; Stirn gekielt; clypeus an der Basis nicht abgesetzt, der Vorderrand in der Mitte in eine zahnartige Spitze ausgezogen; der obere Zahn der Mandibeln etwas länger als der untere.

Fühler beim ♀ kurz, beim ♂ länger als der halbe Körper, der Schaft verdickt, mehr als doppelt so lang wie das Stielchen aber kürzer als das erste Geisselglied, dieses doppelt so lang wie das zweite.

Mittelleib mässig gewölbt; Mesonotum ohne Furchen der Parapsiden, unmittelbar vor dem Schildchen mit scharfen Querrunzeln; Schildchen seitlich gerandet; Metanotum mit zwei parallelen, mehr oder weniger scharfen Mittelkielen, durch eine Seitenleiste von den H. Brustseiten getrennt.

Die drei ersten Glieder der Hintertarsen beim ♀ wenig, beim ♂ gar nicht verdickt; Hinterschienen lang, H. Ferse so lang oder fast so lang wie die vier folgenden Glieder; Fussklauen nicht gezähnt.

1) Von *λαφύκτης*, ὁ der Schlemmer, Fresser. Bezieht sich auf den parasitischen Charakter der Gattung.

Flügel kurz, die Diskoidalquerader interstitial, die erste Humeralquerader ein wenig hinter der Grundader entspringend; die zweite Diskoidalzelle an der Basis stark verengt, nicht halb so breit als die hintere, mittlere Schulterzelle an der Basis, diese an der Spitze nicht viel breiter als an der Basis; die Humeralquerader im H. Flügel in oder etwas über der Mitte gebrochen. •

Diese Gattung, zu der Familie der Anomaloidae gehörend, ist mit *Barylypa* m. sehr nahe verwandt, unterscheidet sich aber durch die zahnartige Spitze am Vorderende des clypeus sehr deutlich, dazu kommt noch, dass die Humeralquerader im H. Flügel bei *Barylypa* unter der Mitte gebrochen ist.

1. *Laphyctes mesozonus* m.

♂. Schwarz, clypeus, Mandibeln, ein Flecken unten an den Schläfen, der zweite Schenkelring, die Schienen und Tarsen der V. und M. Beine gelb; ein kleines Fleckchen oben an den Schläfen, das zweite Segment mit Ausnahme einer Rückenstrieme, das dritte und vierte ganz und die H. Fersen roth; Schildchen seitlich bis zur Spitze scharf gerandet; Metanotum mit zwei scharfen Längskielen und zwischen denselben tief gerinnt; Flügel wasserhell, Randmal, Unterrandader, Flügelwurzel rothgelb, Flügel-schüppchen schwarz; Humeralquerader im H. Flügel über der Mitte gebrochen.

Lg. 18—19 mm.

Kopf schwarz, Mandibeln, mit Ausnahme der schwarzgefärbten Spitze, und der clypeus gelb, der letztere am Vorderrande ganz schmal schwarzgesäumt; Gesicht und ein Flecken unten an den Schläfen ebenfalls gelb, ein zweiter, kleiner Flecken oben an der Schläfe dunkelroth, unterhalb der Fühlerwurzel zwei abgekürzte, schwarze Striemen. Das Gesicht ist dicht punktirt, der clypeus punktirt runzlig, die Stirn grob runzlig, mit scharfem Mittelkiel, das mittlere Nebenauge vorne mit einer scharf leistenartig umgränzten Querrinne, die beiden anderen seitlich mit einer weniger scharf begränzten Rinne. Scheitel und Schläfen zerstreut punktirt mit glatten Punktzwischenräumen.

Fühler schwarz, das erste Geisselglied länger als der

Schaft, doppelt so lang wie das zweite. Mittelleib schwarz, Mesonotum zerstreut, V. und M. Brustseiten dichter punktiert, mit glatten Punktzwischenräumen, letztere unter der Flügelwurzel runzlig, ersteres unmittelbar vor dem Schildchen scharf querrunzlig (was für die Gattung *Laphyctes* charakteristisch zu sein scheint, da wir dasselbe bei *uniguttatus* Grv. und *Insidiator* m. auch finden, aber bei keiner anderen Gattung der Anomaloiden). Schildchen bis zur Spitze seitlich scharf gerandet, der Länge nach mitten eingedrückt, dicht punktiert; Hinterschildchen ebenfalls mit scharfen Seitenleisten, die Seitengruben desselben mit scharfen parallelen Runzeln. Metathorax grob netzartig-runzlig, besonders das Metanotum nach der Spitze hin, dieses in der Mitte mit zwei scharfen, parallelen Längskielen und zwischen denselben gleichsam rinnenartig vertieft und querrunzlig; die H. Brustseiten von dem Metanotum durch eine Leiste getrennt.

Beine schwarz, an den V. Beinen die Hüften unten an der Spitze und der erste Schenkelring, so wie Schienen und Tarsen gelb, der zweite Schenkelring und die Schenkel rothgelb, letztere mit einer schwarzen Längslinie; an den M. Beinen der erste Schenkelring unten, der zweite ganz und die Schienen und Tarsen gelb, mit Ausnahme der zwei letzten Glieder, welche braun sind, die Schenkel schwarz mit rothgelber Unterseite, die Hinterferse rothgelb mit brauner Spitze, die zwei folgenden Tarsenglieder an der Basis rothgelb.

Hinterleib schwarz, das zweite bis vierte Segment roth, das zweite jedoch mit schwarzem Rückenstreifen, das fünfte mit einem kleinen Wurzelfleck am Seitenrande.

Kommt bei Berlin vor und wurde von Dr. Stein daselbst gefangen.

2. *Laphyctes Insidiator* m.

♂. Schwarz, Mitte des Hinterleibs roth, Taster, Mandibeln, mit Ausnahme der Spitze, das Gesicht und ein Flecken unten an den Schläfen gelb, ein zweiter Flecken oben an den Schläfen roth; Beine rothgelb, die Hinterschenkel oben und die H. Schienen an der Spitze braun, V. und M. Hüften an der Basis, die H. Hüften sammt ihren Schenkelringen

ganz schwarz, die übrigen Schenkelringe gelb; Schildchen seitlich bis zur Spitze gerandet; Metanotum mit zwei scharfen, nur bis zur Mitte verlaufenden Mittelkielen, zwischen denselben rinnenförmig vertieft; Flügel wasserhell, Randmal, Unterrandader, Wurzel und Flügelschüppchen rothgelb; Humeralquerader im H. Flügel über der Mitte gebrochen.

Lg. 15 mm.

Kopf schwarz, Taster, Mandibeln, das ganze Gesicht und ein Flecken unten an den Schläfen gelb, die Spitze der Mandibeln schwarz, ein grosser runder Flecken oben an den Schläfen, fast die ganze Breite derselben einnehmend, roth. Mandibeln, clypeus und Gesicht dicht punktirt, nicht runzlig, Stirn dicht punktirt - runzlig, mit scharfem Mittelkiel; Scheitel und Schläfen zerstreut punktirt, mit glatten Punktzwischenräumen.

Fühler schwarz, der Schaft auf der Unterseite gelb, Geissel auf der Unterseite sehr dunkel braunröthlich, das erste Glied derselben doppelt so lang wie das zweite.

Mittelleib schwarz, Mesonotum sehr zerstreut, V. Brustseiten mässig dicht, die M. Brustseiten sehr dicht punktirt, alle mit glatten Punktzwischenräumen, letztere unter der Fühlerwurzel runzlig, ersteres unmittelbar vor dem Schildchen scharf querrunzlig; Schildchen seitlich bis zur Spitze scharf gerandet, dicht punktirt mit einer Mittelrinne. Metanotum mit zwei scharfen, bis zur Mitte gehenden, parallelen Kielen und deutlicher bis zur Spitze gehender Mittelrinne, welche nicht punktirt, aber mit scharfen Querrunzeln versehen, die nicht bis zur Basis hinaufgehen. Neben der Mittelrinne ist das Metanotum punktirt und zugleich mit sehr scharfen Querrunzeln versehen; die H. Brustseiten grob netzartig-runzlig, vom Metanotum durch eine scharfe Leiste getrennt.

Beine rothgelb, die Spitze der V. und M. Hüften sammt ihren Schenkelringen gelb, die Basis der Hüften, die H. Hüften sammt ihren Schenkelringen, die Oberseite der Hinterschenkel und die Spitze der H. Schienen schwarz oder schwarzbraun.

Hinterleib roth, das erste Segment bis über die Mitte

hinaus, das zweite auf dem Rücken, mit Ausnahme der Basis und Spitze, das fünfte am Hinterrande und die folgenden ganz schwarz.

Flügel wasserhell, Randmal, Unterrandader, Wurzel und Flügelschüppchen rothgelb, das letztere mit einem schwärzlichen Fleckchen.

Ende Juli in der Gegend von Aachen ein ♂ von mir gefangen.

3. *Laphyctes uniguttatus* m.

Anomalon uniguttatum Grv. Tom. III. p. 685. 134.

♂ ♀. Schwarz, das zweite bis vierte Segment des Hinterleibs zum Theil roth, Taster und ein kleines Fleckchen im Gesicht gelb; Beine schwarz, Vorderbeine vorherrschend, die M. und H. Schienen an der äussersten Basis rothgelb; Schildchen seitlich nur bis zur Mitte scharf gerandet; Metanotum mit zwei schwachen Mittellängskielen, zwischen denselben kaum rinnenartig vertieft; Flügel wasserhell, das Randmal überall braun gerandet, Unterrandader braun, Flügelwurzel und Flügelschüppchen gelb; Humeralquerader im H. Flügel in der Mitte gebrochen.

Lg. 10—12 mm.

Kopf mit den Fühlern schwarz, die Taster und ein kleiner länglicher Flecken in der Mitte des Gesichts, nicht weit unter der Fühlerwurzel, gelb; ein dunkelrother Flecken oben an den Schläfen, auch die Mandibeln vor der Spitze mehr oder weniger roth. Clypeus und Gesicht dicht punktirt, nicht runzlig, Stirn grob punktirt, mit runzlig hervortretenden Punktzwischenräumen und scharfem Mittelkiel; Scheitel und Schläfen grob punktirt, letztere unten scharf gerandet.

Mittelleib schwarz, Mesonotum, V. und M. Brustseiten stark punktirt, mit glatten Punktzwischenräumen, letztere unter der Flügelwurzel runzlig, ersteres unmittelbar vor dem Schildchen scharf querrunzlig; Schildchen seitwärts nur bis zur Mitte scharf geleistet, dicht punktirt, ohne deutliche Mittelrinne; Metanotum mit zwei schwachen Mittelkielen ohne eingedrückte Mittelrinne, grob und weitmaschig netzartig runzlig, an der Basis fein runzlig - punktirt, die H. Brustseiten durch eine scharfe Leiste abgegränzt, netzartig runzlig.

Beine schwarz, M. und H. Schienen an der Basis, die H. Ferse auf der Unterseite rothgelb, V. Schenkel schwarz, auf der Aussenseite gelb, auf der Oberseite rothgelb, V. Schienen gelb, auf der Innenseite mit schwarzbrauner Längslinie, V. Tarsen röthlichgelb, nach der Spitze hin allmählich schwach bräunlich.

Hinterleib schwarz, das erste Segment an der Spitze, das zweite und dritte an der Basis roth; auf der Bauchseite das erste Segment schwarz, das zweite rothgelb, die vier folgenden rothgelb, mit einem grossen, quadratischen, schwarzen Flecken.

Flügel wasserhell, Randmal in der Mitte rothgelb, der Rand ringsum und die Unterrandader, mit Ausnahme der Basis, schwarzbraun, Flügelwurzel und Flügelschüppchen gelb.

Ich fing nur ♀ in der Gegend von Aachen und bei Köln, Gravenhorst erhielt ♂ und ♀ aus der Gegend von Wien.

Anmerkung. Das ♂ stimmt nach Grav. mit dem ♀ ganz überein, bloss der Hinterleib ist schlanker, das zweite und dritte Segment ist an der Basis roth, das vierte seitwärts an der Basis mit einem dunkelrothen Punkt oder Flecken.

Gen. *Atromētus* m.¹⁾

Char. gen. — Kopf quer, hinter den Augen etwas aufgetrieben, Hinterhaupt tief und breit ausgebuchtet, vom Scheitel durch eine scharfe Leiste getrennt; clypeus an der Basis nicht abgesetzt, der Vorderrand in der Mitte in eine zahnartige Spitze ausgezogen.

Fühler kaum mehr als halb so lang wie der ganze Körper, Schaft nicht viel länger als das Stielchen, viel kürzer als das erste Geisselglied, dieses doppelt so lang wie das zweite.

Mittelleib hoch gewölbt, Mesonotum ohne Parapsidenfurchen; Schildchen seitlich gerandet, an der Spitze eine gekerbte Furche bis zu den Seitengruben hinziehend; Me-

1) *Atromētus* von ἀτρόμητος, nicht zitternd, furchtlos; bezieht sich auf den parasitischen Charakter, da diese Thiere gewöhnlich grössere Raupen furchtlos angreifen.

tathorax konisch zugespitzt, das Metanotum nicht durch eine Leiste von den H. Brustseiten getrennt.

An den H. Tarsen die drei ersten Fussglieder beim ♀ wenig, beim ♂ sehr stark verdickt, das zweite Glied beim ♀ entschieden länger, beim ♂ fast kürzer als das dritte; H. Schienen beim ♂ kaum länger als die drei ersten Tarsenglieder.

Flügel kurz, Randmal schmal, die Diskoidalquerader ziemlich weit hinter der Cubitalquerader entspringend, die zweite Diskoidalzelle an der Basis punktförmig verengt, so dass die zweite Humeralquerader dadurch interstitial wird; die erste Humeralquerader etwas hinter der Grundader entspringend; die hintere, mittlere Schulterzelle an der Basis nur halb so breit wie an der Spitze. Im H. Flügel die Humeralquerader nicht gebrochen.

Diese Gattung, leicht kenntlich durch die Flügelbildung, unterscheidet sich von *Agrypon* durch verhältnissmässig kürzere Fühler, die an der Basis punktförmig zusammengezogene zweite Diskoidalzelle, die stark verdickten H. Tarsen beim ♂, und die viel längere zweite Humeralquerader im V. Flügel. Sie gehört, wie auch *Agrypon*, zur Familie der *Anomaloidae*.

Atromētus insignis m.

♂ ♀ Kopf beim ♀ schwarz, die Schläfen oben rostroth, beim ♂ gelb, die Stirn schwarz, die Schläfen rostroth; Mittelleib schwarz, die V. Brustseiten oben, das Schildchen und Mesonotum roth, letzteres mit einer nach hinten abgekürzten, schwarzen Mittelstrieme; V. und M. Beine beim ♀ mit Ausnahme der Hüften, der Schenkelringe und der M. Tarsen roth, beim ♂ sämmt Hüften und Schenkelringen gelb; H. Beine beim ♀ schwarz, die Schenkel auf der Unterseite roth, beim ♂ Schenkel und Schienen roth; Hinterleib schwarz beim ♀, das zweite Segment seitlich und unten, das dritte und vierte ganz roth, beim ♂ auch das fünfte ganz und das sechste zum Theil roth; Flügel wasserhell. Lg. 12—13 mm.

Kopf beim ♀ schwarz, roth ist bloss die obere Hälfte der Schläfe und der orbita frontalis; der clypeus an der Basis nicht abgesetzt, am Vorderrand mitten in eine zahn-

artige Spitze vorgezogen, glatt, glänzend, mit wenigen zerstreuten, sehr groben Punkten; das Gesicht grob grubig punktirt - runzlig, an der orbita sehr fein punktirt, nicht runzlig; Stirn sehr grob netzartig-runzlig, Scheitel durch eine sehr scharfe Leiste vom Hinterhaupt getrennt, letzteres schwarz, oben roth gesäumt; die Schläfen ziemlich grob und etwas zerstreut punktirt, mit glatten, stark glänzenden Punktzwischenräumen. Beim ♂ ist die Färbung des Kopfes in der Art abweichend, dass die Mandibeln mit Ausnahme der schwarzen Spitze, der clypeus, das Gesicht und die innere orbita gelb sind, das Gesicht etwas weniger runzlig und die Schläfen oben in der Nähe des Augenrandes weniger punktirt erscheinen.

Fühler beim ♀ schwarz, die Unterseite rothgelb, bloss das Stielchen und das erste Geisselglied ausgenommen, beim ♂ rothgelb, der Schaft auf der Unterseite gelb, in beiden das erste Geisselglied doppelt so lang wie das zweite.

Mittelleib schwarz, V. und M. Brustseiten hochoben, das Mesonotum und Schildchen ganz roth, jenes mit einer schwarzen, hinten abgekürzten Mittelstrieme, alle Theile grob-grubig, netzartig-runzlig.

Beine beim ♀ schwarz, V. und M. Beine jedoch, mit Ausnahme der Hüften, der Trochanteren und der braunen M. Tarsen, roth, die H. Schenkel bloss auf der Unterseite roth; Fussklauen sehr kurz und undeutlich gezähnt; beim ♂ die V. und M. Beine mit sammt den Hüften und Schenkelringen gelb, die H. Beine rothgelb, mit schwarzbraunen Tarsen, die Hüften schwarz, auf der Unterseite an der Spitze mit gelbem Punkt, die Oberseite des ersten Schenkelringes ebenfalls schwarz.

Hinterleib roth, das erste Segment und der Rücken des zweiten, das fünfte mit Ausnahme des Seitenrandes, die folgenden ganz schwarz; beim ♂ das erste Segment auf der hinteren Hälfte, das fünfte ganz und das sechste noch theilweise roth.

Flügel wasserhell, Randmal, Unterrandader, Wurzel und Flügelschüppchen rothgelb.

Aus der Gegend von Montpellier.

Atromētus rubricatus m.

♂. Rostroth, Gesicht und Mandibeln und die orbita frontalis gelb; Kopf und Mittelleib wenig schwarz gefleckt; Beine roth, H. Hüften und deren Schenkelringe sammt den H. Tarsen schwarz; das zweite Segment des Hinterleibs auf dem Rücken, das sechste am Hinterrande, das siebente ganz schwarz; Flügel wasserhell, Randmal und Geäder braun.

Lg. 15 mm.

Diese Art stimmt in der Sculptur ganz mit der vorhergehenden Art überein, weicht aber in der Färbung so bedeutend ab, dass man sie füglich nicht als Varietät derselben ansehen kann.

Am Kopf das Gesicht, der clypeus, die Mandibeln, mit Ausnahme der schwarzen Spitze, die innere und zum Theil auch die äussere orbita gelb, ein kleiner Flecken an der Fühlerwurzel und am Hinterhaupt schwarz.

Fühler rothgelb mit bräunlicher Spitze.

Mittelleib roth, eine abgekürzte Mittelstrieme des Mesonotums, ein kleiner Flecken an den Vorder- und Mittelbrustseiten und die Querfurche an der Spitze des Schildchens schwarz. Die Mittelbrust mit zwei durch eine breite rothgelbe Mittelstrieme getrennten schwarzen Flecken, welche auch den unteren Rand der M. Brustseiten einnehmen.

V. und M. Beine mit sammt den Hüften und Schenkelringen rein gelb, Hinterbeine rothgelb mit schwarzen Tarsen, deren zwei erste Glieder auf der Unterseite rostroth, Hüften und Schenkelringe gelb, erstre auf der Innen- und Aussenseite, letztere auf der Aussenseite allein schwarzgefleckt.

Hinterleib ganz rothgelb, bloss der Rücken des zweiten, des sechsten und siebenten Segments schwarz.

Flügel wasserhell, Unterrandader und der Aussenrand des Randmals rothbräunlich, Flügelwurzel und Flügelschüppchen rothgelb.

Von Granada in Spanien, in der Sammlung des Dr. Stein in Berlin.

Dendrosoter insignis m.

Niger, capite thoraceque rufopictis; abdominis segmento primo nigro reliquis luteo-ferrugineis; terebra ab-

dominis longitudine cum metathorace; pedibus rufo-ferrugineis, coxis posticis femoribusque omnibus piceis; alis subhyalinis. ♀.

Lg. 5 mm.

Der Kopf dieser ansehnlichen Art ist schwarz, roth sind dagegen der clypeus, die Stirnhöcker und die Schläfen, letztere nach den Wangen hin in breiter Ausdehnung. Die Mandibeln roth, mit schwarzer Spitze. Taster gelb, die beiden ersten Glieder der Maxillartaster jedoch bräunlich. Fühler pechbraun mit hellerer Basis. Die Sculptur des Kopfes im Allgemeinen lederartig, das Gesicht neben der Mundöffnung fein quergestrich, die Stirnhöcker stark entwickelt, dicht und stark punktirt.

Der Mittelleib schwarz, roth sind die Mittelbrustseiten unten, ferner der Seitenrand des Mittellappens und der Innenrand der Seitenlappen des Mesonotums, dann ein kleiner Punkt auf dem Schildchen. Die Vorderbrustseiten ganz, die Mittelbrustseiten nur oben runzlig, der untere Theil dagegen völlig glatt, mit einer tiefen, in ihrem Grunde gekerbten Furche; Mesonotum und Schildchen lederartig, letzteres flach. Die Furchen der Parapsiden vereinigen sich schon weit vor dem Schildchen. Metanotum schwarz, fein runzlig, an der Basis lederartig, mit einem schwachen Mittelkiel.

Der Hinterleib ungefähr so lang wie Kopf und Mittelleib, das erste Segment schwarz, kaum etwas länger als an der Spitze breit, fein runzlig, die Runzeln seitlich der Länge nach zusammenfliessend; das zweite und die folgenden Segmente röthlichgelb, mit bräunlichem Hinterrande, das zweite an der Basis gestrich; die Artikulation der Segmente äusserst schwach angedeutet, meist nur durch eine Reihe feiner Härchen bezeichnet. Der Bohrer so lang wie der Hinterleib mit sammt dem Metathorax.

Die Beine gelbröthlich, die Hinterhüften sammt allen Schenkeln pechbräunlich.

Flügel nicht ganz wasserhell, sondern schwach bräunlich getrübt, die Adern kräftig, braun, das Randmal braun, an der Basis mit einem hellen Flecken, die Randader hinter

demselben gelblich. Die Diskoidalquerader entspringt deutlich aus der zweiten Cubitalzelle.

Hr. Braselmann in Düsseldorf erzog diese Art, aber nur das ♀, aus Käferlarven.

Dendrosoter flaviventris m.

Ferrugineus, capite, abdomine pedibusque flavis; terebra longitudine abdominis; alis hyalinis, nervis stigmatique pallidis.

♀ Lg. 2 Mill.

Von dieser Art besitze ich nur ein ♀, dem die Fühler fehlen (die aber wahrscheinlich ebenso blass gefärbt sein werden wie der übrige Körper). Am Kopfe sind das Gesicht und der Scheitel fein lederartig, matt, die Schläfen und Wangen dagegen glatt, glänzend; die Stirnhöcker haben zwar eine etwas stärkere Sculptur, aber doch keine deutliche Punktirung, wie bei der vorhergehenden Art.

Mittelleib röthlichgelb, die Lappen des Mesonotums mit einem schwach bräunlichen Anflug. Vorder- und Mittelbrustseiten fein lederartig, letztere unten mehr glatt, mit einer schwachen, nicht gekerbten Furche. Schildchen flach. Metanotum fein lederartig, an der Basis mit der Spur eines schwachen Mittelkiels.

Hinterleib blassgelb, das erste Segment äusserst feinst gerichtet, die übrigen alle ganz glatt, stark glänzend, das zweite hart an der Basis mit zwei sehr kleinen Grübchen. Bohrer fast etwas kürzer als der Hinterleib.

Beine blassgelb. Flügel völlig wasserhell, Randmal und Nerven ganz blass, das erstere an der Basis heller. Die Diskoidalquerader entspringt aus der zweiten Cubitalzelle.

Nur ein Stück habe ich in der Nähe von Aachen gefangen.

Die Arten der Gattung *Dendrosoter* finden sich sehr selten in den Sammlungen vor, wozu namentlich der versteckte Aufenthalt wohl die nächste Veranlassung sein mag; ich besitze ausser den vorstehend beschriebenen nur noch *D. Middendorffii* Ratz. Die bekannten Arten lassen sich nach dem folgenden Schema leicht bestimmen.

a. Das zweite Segment an der Basis ganz glatt. *D. flaviventris* m.

- aa. Das zweite Segment an der Basis gestrichelt.
- b. Der Bohrer etwas länger als der Körper. *D. Curtisii* Ratz. (s. Forstins.)
- bb. Der Bohrer kürzer als der ganze Körper.
- c. Flügel braun, mit zwei wasserhellen Querbinden, die zweite geht über die letzte Cubitalquerader *D. Midden-dorffii* Rtz. (s. Forstins. Bd. II, S. 32. *Bracon Midd.*)
- cc. Flügel wasserhell, die Nerven bräunlich.
- d. Kopf und Mittelleib roth ♂, oder schwarz mit rothen Zeichnungen; Beine pechbräunlich, Hüften und Trochanteren heller; Flügel mit zwei helleren Querbinden. *D. protuberans* Nees. (s. Nees. Hym. ichn. aff. I. pag. 121.)
- dd. Beine röthlichgelb, Hinterhüften und Schenkel pechbräunlich; Flügel ohne hellere Querbinden *D. insignis* m.
-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Foerster [Förster] Arnold

Artikel/Article: [Kleine Monographien parasitischer Hymenopteren 42-82](#)